

Damm des Protests

Menschenkette gegen Massentierhaltung

■ **Waldeck.** Üble Emissionen, zunehmenden LKW Verkehr, Gefahr für Grundwasser und Auswirkungen auf den Tourismus befürchten Kritiker, wenn in Waldeck zwei riesige Ställe für Hähnchenmast entstehen.

Am vergangenen Sonntag demonstrierten rund 400 Gegner von Massentierhaltung auf und an der Sperrmauer am Edersee gegen die geplanten Mastbetriebe und gegen Massentierhaltung allgemein. Höhepunkt der Veranstaltung war eine Menschenkette mit Transparenten und Plakaten über die gesamte Länge der Sperrmauer. Organisiert wurde der Protest von der Akti-

ongemeinschaft „Agrarwende“ Nordhessen. Bürger aus Waldeck, dem Landkreis und auch aus anderen Orten der Region waren an den Edersee gereist, um öffentlichkeitswirksam ihrem Protest Ausdruck zu verleihen. Ein Segelboot mit der Aufschrift „Kein Tier-KZ in Waldeck und anderswo“ zog unaufhörlich seine Kreise vor der Sperrmauer. Konkret besteht bis zum 7. September die Möglichkeit von Einwendungen gegen die Mastanlage an das Regierungspräsidium in Kassel, erzählt uns Andreas Grede von „Agrarwende“. Die Anschließend wird es zu einer öffentlichen Anhörung

kommen und die Einwender haben dort Rederecht. Dann entscheidet das RP über die Genehmigung.

Kritisiert werden nicht nur die Errichtung von zwei Ställen im Luftkurort mit jeweils knapp 40 000 Hähnchen, sondern auch die Lebensbedingungen der Tiere.

42 Tage leben sie vom Schlüpfen bis zum Schlachten, die Sterblichkeitsrate liegt je nach Quelle bei 2 bis 5 Prozent, bis 26 Tiere leben angeblich auf dem Quadratmeter. Auch habe das Ganze globale Auswirkungen bis zur Rodung von Regenwäldern zum Anbau von Tierfutter. Kritisiert wird auch, dass es Geset-



Am vergangenen Sonntag demonstrierten rund 400 Gegner von Massentierhaltung an der Sperrmauer am Edersee.
Foto: rff

zeslücken gibt, die ausgenutzt werden. Bei den geplanten Ställen bliebe die Anzahl der Tiere pro Stall unter 40.000, weil die für Betreiber günstigere Genehmigungsaufgaben bedeutet.

Susanne und Arnd Nottarp wohnen in Waldeck und waren bei der Demonstration dabei: „Luftkurort, Naturschutzgebiet und Quellenschutzge-

biet in der Nachbarschaft passen mit der Anlage nicht zusammen. Unseren Kindern und Enkelkindern ist solch eine Belastung nicht zuzumuten“, sagen sie. Die Aktionsgemeinschaft „Agrarwende“, bei der verschiedene Gruppen und Initiativen zusammenarbeiten, bietet in ihren Informationsveranstaltungen und Informationsständen eine

Reihe von Alternativen zur industriellen Intensivtierhaltung an: Betriebe mit überschaubarer Produktion, mit einem Mist und Gülleertrag, der auch auf den eigenen Feldern wieder in den Kreislauf zurückgeführt wird. Wenn das flächendeckend umgesetzt würde, müsste allerdings der Fleischkonsum erheblich zurückgehen. (rff)